

Informationsveranstaltung zum Aufbau der PH Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüße Sie auch meinerseits zur heutigen Informationsveranstaltung. Es ist mir zgedacht, Ihnen einen kurzen Rückblick auf die bisherige Arbeit des Gründungsschulrats der PH Bern zu geben. Des Weiteren möchte ich Ihnen das Leitbild der PH Bern vorstellen, wie es vom Gründungsschulrat an seiner letzten Sitzung beschlossen wurde.

Der Gründungsschulrat hat erstmals am 9. März dieses Jahres getagt. Seither haben wir insgesamt zehn Sitzungen abgehalten, was einer Kadenz von durchschnittlich einer Sitzung pro Monat entspricht. Das zeigt, dass eine Reihe von Geschäften zu behandeln waren und sind, die den Aufbau der PH betreffen.

Vielleicht sind Ihnen noch nicht alle Mitglieder des Schulrats bekannt, weshalb ich die Gelegenheit nutze, um Ihnen die Personen namentlich vorzustellen. Ich tue dies in alphabetischer Reihenfolge:

Leonhard Cadetg, Wirtschaftsingenieur

Martin Fischer, Direktor des Bildungszentrums Langenthal

Rosa Grädel-Schweyer, Dozentin am Departement für Evangelische Theologie der Universität Bern

Ursula Haller, Gemeinderätin der Stadt Thun und Nationalrätin

Men Haupt, Leiter des Verlags Helbling + Lichtenhahn (Basel)

Dr. Ursula Kambly, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Kambly SA (Trubschachen)

Dr. Hans Peter Müller, Gründungsrektor der PH

und mit beratender Stimme:

Bruno Meli, Vorsteher Abteilung Pädagogische Hochschulen der ERZ

Die Mitglieder des Schulrates, die heute nicht anwesend sein können, haben mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, dass sie sich für ihre Abwesenheit entschuldigen möchten.

Was hat der Schulrat bisher getan? Wir haben uns konstituiert, unsere Aufgaben geklärt und uns eine Geschäftsordnung gegeben. Faktisch funktionieren wir auf der Basis eines Regierungsratsbeschlusses, der uns einen Auftrag erteilt, der im Wesentlichen die folgenden Punkte umfasst: Erlass eines Statuts auf den 1. September 2005, Erlass von Reglementen, welche die PH Bern in ihrer Gesamtheit betreffen, Erlass der Studien- und Prüfungsreglemente, Erarbeitung der Ziele und Vorgaben der PH zu Händen des Regierungsrates, Abschluss einer Leistungsvereinbarung mit der Erziehungsdirektion, Abschluss von Leistungsverträgen mit der Universität Bern, der Berner Fachhochschule sowie der LLB in privater Trägerschaft, schliesslich die Ernennung der Institutsleitenden. Es sind dies Aufgaben strategischer Natur, was auch immer man unter „strategisch“ verstehen mag.

Von diesen Aufgaben haben wir inzwischen die Rahmenbedingungen für die Studiengänge der PH festgelegt. Dabei sind wir – wie Sie sicher mitbekommen haben – von der Realpolitik eingeholt worden, die uns zur Zusammenlegung der bisherigen Studiengänge KGU und OP genötigt hat. Beschlossen haben wir auch die Organisation der PH sowie die Organisation der Institute. Ein wichtiges Geschäft, das uns auch zeitlich stark beansprucht hat, war die Besetzung der Leitungspositionen der Institute. Inzwischen haben wir alle Institutsleitenden per 1. November 2004 ernannt. Des Weiteren haben wir zur PH-Verordnung Stellung genommen, und schliesslich haben wir an unserer letzten Sitzung – wie erwähnt – das Leitbild der PH beschlossen.

Damit komme ich zum zweiten Teil meiner Ausführungen. Leitbilder sind in Mode gekommen. Sowohl unsere unmittelbaren Nachbarn, die Universität Bern und die Berner Fachhochschule, als auch die PHs, die ihren Betrieb bereits aufgenommen haben, haben sich ein Leitbild gegeben. Obwohl in Mode gekommen, sollten Leitbilder keine blossen Accessoires sein. Sie sollten eine Funktion haben. Diese liegt im Falle einer Hochschule sowohl in der Darstellung nach aussen als auch in der Wirkung nach innen. Leitbilder sollten den *Charakter* ei-

ner Institution zeichnen und die Ziele vorgeben, die man gemeinsam erreichen möchte.

Die Berner Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist noch immer damit beschäftigt, ihre dezentralen Strukturen aufzulösen und ihre zentrifugalen Tendenzen zu neutralisieren – auch wenn sie mittlerweile nicht mehr real bestehen, sondern nur mehr mental ein Hindernis darstellen. Zur Einheit haben wir jedenfalls noch nicht gefunden. Der Gründungsschulrat möchte daher das Leitbild in erster Linie als Hilfestellung verstehen, um den Prozess der Integration zu beschleunigen.

Das ist umso nötiger, als die PH auch Institute aufnehmen wird, die zur Zeit noch ausserhalb der LLB-Strukturen stehen. Ich denke an das Höhere Lehramt, die Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung und die Schulwarte. Die PH wird sechs Institute umfassen, eine Verwaltungsabteilung haben sowie über ein Zentrum für Forschung und Entwicklung und ein Zentrum für Bildungsinformatik verfügen. Das Leitbild soll diesen Organisationseinheiten einen Rahmen geben, der es ihnen ermöglicht, sich gegenseitig zu positionieren und in die PH-Gemeinschaft einzufügen.

Das kann natürlich nur gelingen, wenn Sie – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PH – bereit sind, die Vorgaben des Leitbildes zu respektieren. Und es kann nur gelingen, wenn das Leitbild so formuliert ist, dass es seine orientierende Funktion tatsächlich ausüben kann. Um letzteres zu gewähren, haben wir dem Leitbild eine dreigliedrige Struktur gegeben:

Auf der höchsten Ebene unterscheiden wir vier Bereiche, nämlich:

- Lehre, Forschung und Dienstleistung
- Bildung und Öffentlichkeit
- Ethik und Organisationskultur
- Kompetenz und Exzellenz

Auf der mittleren Ebene werden die vier Bereiche durch je zwei Aussagen konkretisiert:

[Lehre, Forschung und Dienstleistung:]

Die PH Bern ist eine Stätte der Aus- und Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen.

Die PH Bern betreibt Forschung und bietet Dienstleistungen an.

[Bildung und Öffentlichkeit:]

Die PH Bern versteht Bildung als ein Mittel der Aufklärung, Selbstbestimmung und Stärkung demokratischer Strukturen.

Die PH Bern steht im Dienste der Öffentlichkeit und beteiligt sich konstruktiv am kantonalen und nationalen Bildungsdiskurs.

[Ethik und Organisationskultur:]

Die PH Bern ist einer Ethik der Anerkennung, Verantwortung und Toleranz verpflichtet.

Die PH Bern ist ein Ort des Lernens, der Kooperation und des Wohlbefindens.

[Kompetenz und Exzellenz:]

Die PH Bern stärkt die fachliche und persönliche Kompetenz ihrer Mitarbeitenden.

Die PH Bern gehört zu den national führenden Pädagogischen Hochschulen.

Die mittlere Ebene soll in groben Zügen den Charakter bzw. die Identität der PH Bern zeichnen. Sie dient der Profilierung – auch gegenüber den anderen PHs.

Um noch etwas genauer und verbindlicher zu sagen, wer wir sind bzw. sein wollen, haben wir zu jeder Aussage auf der mittleren Ebene vier Statements formuliert. Auf diese Weise sind auf der untersten Ebene des Leitbildes 32 Statements zustande gekommen, die entweder die Aufgaben der PH umschreiben oder Ziele bezeichnen, die die PH Bern erreichen möchte. Jedes dieser 32 State-

ments ist so formuliert, dass es sich *operationalisieren* lässt. Wenn der Wille vorhanden ist und die PH bereit ist, sich an diesem Leitbild zu orientieren, dann lassen sich Indikatoren bezeichnen, anhand derer der Rektor, die Schulleitung und die Mitarbeitenden der PH ihr Handeln gestalten und die Früchte ihres Tuns überprüfen können.

Sie werden anschliessend das Leitbild erhalten und können sich unsere Statements in Ruhe anschauen. Zur Illustration gebe ich Ihnen aus jedem der acht Bereiche ein Beispiel:

Die PH Bern ...

... bildet im Rahmen von Grundausbildung und Berufseinführung Lehrerinnen und Lehrer für den Kindergarten, die Primarstufe, die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II aus und führt ein breites Angebot an Zusatzausbildungen und Weiterbildungen.

Sie fördert die Forschungskooperation und den Wissensaustausch mit anderen Hochschulen im nationalen und internationalen Raum.

Sie bekennt sich zur Professionalität als Anspruch an die Tätigkeit von Lehrpersonen und als Prinzip ihrer Aus- und Weiterbildung.

Sie pflegt den Kontakt mit den politischen Behörden und Parteien sowie mit anderen Verantwortlichen für Bildung und Erziehung in Staat und Gesellschaft.

Sie setzt sich für die Verwirklichung der Gleichheit der Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen ein.

Sie will für ihre Angehörigen – Studierende, Dozierende und Mitarbeitende – von identitätsstiftender Bedeutung sein.

Sie ist im Rahmen von gezielten Förderungsmassnahmen um die fachliche und persönliche Entwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besorgt.

Sie unterwirft ihre Leistungen hohen Qualitätsansprüchen und überprüft ihre Zielsetzungen regelmässig durch interne und externe Evaluation.

Soweit die acht Beispiele aus insgesamt 32. Sie sehen, dass die Formulierung so gewählt ist, dass nicht eine Realität nachgezeichnet wird, sondern Ziele gegeben werden, die sich variabel anstreben lassen. Es wird Sache der PH selber sein, darüber zu befinden, welche Ziele in welchem Ausmass und in welchem Zeitraum angestrebt werden und erreicht werden sollen.

Indem es Sache der PH ist, die Ziele des Leitbildes zu verwirklichen, wird es auch *Ihre* Sache sein. Denn als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PH sind es *Sie*, die der PH Bern ihr Profil geben werden. Weil dem so ist, weil ein Leitbild nicht verordnet, sondern gelebt werden muss, möchte Sie der Gründungsschulrat auffordern, zum Leitbild Stellung zu nehmen. Wir verstehen das Leitbild nicht als Dekret, das wir gleichsam *ex cathedra* verkündet haben. Noch ist die PH im Aufbau begriffen; noch existiert sie nicht wirklich. Also kommt auch dem Leitbild noch keine Verbindlichkeit zu. Wir verstehen es als Entwurf, zu dem Sie sich äussern mögen. Sagen Sie uns, was Ihnen am Leitbild gefällt und was Ihnen nicht gefällt. Sagen Sie uns auch, ob Ihnen ein Thema fehlt. Je nach Ihren Rückmeldungen werden wir das Leitbild überarbeiten und auf den Start der PH Bern in modifizierter Version in Kraft setzen.

Prof. Dr. Walter Herzog, Präsident des Gründungsschulrats der PH Bern

(2. Dezember 2004)